

## Schweizer Kinder Unvergessliche Geschichten

*FRIEDRICHSHAFEN – Der reinste „Schweizertag“ war das 554. Hafenkonzert am Sonntagmorgen, in dem zwischen flotten musikalischen Grüßen aus der Schweiz besonders an die „Schweizer Kinder“ erinnert wurde, die in den Nachkriegsjahren aus dem heimischen Hungerland in die benachbarte Schweiz fahren durften und dort von Gasteltern liebevoll auf-gepäpelt wurden.*

### Von unserer Mitarbeiterin Christel Voith

Aus der Patengemeinde St. Gallen erzählte Stadtführerin Katalin Schwanninger von der Schönheit und Vielseitigkeit ihrer Stadt zwischen Kunst, Kultur und Beizli, vom als Weltkulturerbe eingestuften Klosterareal wie von den 111 Erkern, die den Bummel durch die Gassen der St. Galler Innenstadt so reizvoll machen.

Gerade diese Unversehrtheit, diese ganz andere, heile Welt war es, die die Schweizer Kinder ungeheuer beeindruckte, als sie damals aus dem vom Krieg gezeichneten Bodenseeraum und aus Oberschwaben zu den Schweizer Nachbarn über den See fahren durften, wie Heinz Hilbert berichtete. Er war zusammen mit seinen „Schweizer Eltern“ Willi und Melia Bommeli gekommen, mit denen ihn heute noch eine herzliche Freundschaft verbindet. Die Bommelis hatten 1947 das 14-jährige „Büebli“ in Weingarten besucht und zu sich eingeladen. Jedes Wochenende und sämtliche Ferien habe er bei ihnen verbringen dürfen und die herzliche Aufnahme mit „Bratwürscht mit Bürli“ sind ihm noch in lebhafter Erinnerung.

Siegfried Rehm aus Friedrichshafen, ebenfalls einstiges Schweizer Kind, berichtete, dass nach dem von der Schwäbischen Zeitung vor zwei Jahren initiierten Treffen eine Arbeitsgruppe von 15 Ehemaligen entstanden sei, die ein Buch vorbereite, das diesen liebenswürdigen Aspekt der Nachkriegsgeschichte festhalten soll. Wie Rehm sagte, hätten sie schon viel neues Material gesammelt. Knapp 6000 Kinder aus der Region hätten damals hinüberfahren dürfen, um sich einmal richtig satt zu essen. Bananen und Orangen seien ihnen so unbekannt gewesen, dass manche sie mitsamt der Schale gegessen hätten. Eigentlich war es nur ein Besuch für einen Tag gewesen, doch aus der großzügigen Geste der Nachbarn sind viele dauerhafte Kontakte und Freundschaften erwachsen.

Während die Geschichte der „Schwabenkinder“, die seinerzeit aus Vorarlberg, Südtirol und der Schweiz ins reiche Oberschwaben zur Bauernarbeit vermittelt wurden, um dem Hunger in ihrer Heimat zu entfliehen, schon recht gut dokumentiert ist, darf man auf ein Buch über diese umgekehrte Bewegung gespannt sein.